

Bebauungsplan „Rechbergklinik, 1. Änderung und Erweiterung“, Stadt Bretten

Artenschutzrechtliche Relevanzprüfung

1. Anlass und Aufgabenstellung

Im Rahmen der ersten Änderung des Bebauungsplans „Rechbergklinik“, Stadt Bretten sollen im Bereich der Klinik die Voraussetzungen für eine bauliche Erweiterung bzw. Neuordnung geschaffen werden. Im Zuge der Umsetzung des Bebauungsplans erfolgen Eingriffe in Gehölzbestände, Grünlandflächen unterschiedlicher Ausprägung, gärtnerische Anlagen und Gebäude. Mit der Umsetzung des Bebauungsplans könnten Beeinträchtigungen artenschutzrechtlich relevanter Tiergruppen bzw. -arten verbunden sein. Zudem ist von den geplanten Eingriffen ein örtliches Vorkommen der Bocks-Riemenzunge, einer in Baden-Württemberg gefährdeten Orchideenart, betroffen. Im Rahmen einer artenschutzrechtlichen Relevanzprüfung sollen daher zunächst die artenschutzrechtlichen Auswirkungen überschlägig abgeschätzt werden. Dieses Gutachten umfasst

- eine Übersichtsbegehung innerhalb des Untersuchungsgebiets zur groben Erfassung geeigneter Lebensräume und Habitatstrukturen artenschutzrechtlich relevanter Tiergruppen bzw. -arten und
- die Dokumentation der Untersuchungsergebnisse einschließlich einer ersten groben Einschätzung und Bewertung artenschutzrechtlicher Auswirkungen (gegliedert nach betroffenen Tiergruppen bzw. -arten), der Darstellung des erforderlichen vertiefenden Untersuchungsbedarfs sowie Hinweisen zum weiteren Umgang mit dem betroffenen, örtlichen Vorkommen der Bocks-Riemenzunge.

Die Regionale Kliniken Holding RKH GmbH hat die Planbar Güthler GmbH mit der Erstellung des entsprechenden Gutachtens beauftragt.

2. Charakterisierung des Untersuchungsgebiets

Das Untersuchungsgebiet entspricht dem Geltungsbereich des Bebauungsplans „Rechbergklinik, 1. Änderung und Erweiterung“, Stadt Bretten und befindet sich am östlichen Stadtrand von Bretten (vgl. Abbildung 1). Im Norden und Osten wird das Gebiet durch die Virchowstraße und im Westen durch die Edisonstraße begrenzt. Die südliche Grenze des Geltungsbereichs verläuft entlang einer Grünlandfläche.



Abbildung 1: Ungefähre Lage des Geltungsbereichs des Bebauungsplans „Rechbergklinik, 1. Änderung und Erweiterung“ (rote Abgrenzung), Stadt Bretten
Quelle: Topographische Karte 1:25.000, unmaßstäblich

Die Untersuchungsfläche besitzt eine Größe von ca. 4,8 ha und ist geprägt vom Gebäudebestand der Rechbergklinik mit umliegenden gärtnerisch genutzten Anlagen (vgl. Abbildung 2). Im südlichen Teilbereich verläuft in Ost-West-Richtung ein linearer Gehölzbestand an welchen südlich eine, in mageres Grünland umgewandelte, ehemalige Ackerfläche anschließt. Östlich des zentralen Gebäudes befinden sich sonnenexponierte Hangflächen, auf welchen neben einigen älteren Gehölzen auch ein großes Vorkommen der Bocks-Riemenzunge vorhanden ist. An den Geltungsbereich schließen in nördlicher und östlicher Richtung Wohnbebauung mit Gartenanlagen sowie in westlicher und in südlicher Richtung Streuobstwiesen an.



Abbildung 2: Lage und Abgrenzung des Geltungsbereichs des Bebauungsplans „Rechbergklinik, 1. Änderung und Erweiterung“, Stadt Bretten (rote Abgrenzung)

3. Untersuchungsmethoden

Am 12.04.2018 wurde eine Übersichtsbegehung innerhalb der Untersuchungsfläche zur Erfassung geeigneter Lebensräume und Habitatstrukturen artenschutzrechtlich relevanter Tiergruppen bzw. -arten durchgeführt.

Der Baumbestand des Untersuchungsgebiets wurde stichprobenhaft auf Baumhöhlen sowie Holz- und Rindenspalten kontrolliert, die wichtige Habitatstrukturen für höhlenbrütende Vögel, baumbewohnende Fledermäuse sowie holzbewohnende (xylobionte) Käferarten darstellen können. Die Untersuchung der Gehölze erfolgte bodengestützt. Außerdem wurde auf dauerhaft nutzbare Vogelnester (Reisignester) geachtet.

Im Rahmen der Übersichtsbegehung wurde zudem auf Biotopstrukturen geachtet, die sich als Habitate für weitere artenschutzrechtlich relevante Tierarten eignen könnten, z.B. besondere Pflanzenarten (Anhang IV-Arten und Nahrungspflanzen für artenschutzrechtlich relevante Schmetterlingsarten) oder potenzielle Reptilienhabitate.

4. Untersuchungsergebnisse

Habitatstrukturen an Gehölzen

Die Bäume und Sträucher im Untersuchungsgebiet können (potenziell) von freibrütenden Vogelarten als Fortpflanzungs- und Ruhestätte genutzt werden. Es wurden vereinzelt dauerhaft nutzbare Reisignester festgestellt.

Im Untersuchungsgebiet befinden sich einige ältere Laubgehölze, die Strukturen wie Baumhöhlen und -spalten aufweisen, welche potenziell von nischen- und höhlenbrütenden Vogelarten als Fortpflanzungs- und Ruhestätte genutzt werden können (vgl. Abbildung 3). Für baumbewohnende Fledermäuse oder holzbewohnende Käfer stellen die vorhandenen Habitatbäume jedoch keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten zur Verfügung. Eine Eignung der Bäume wird in dieser Hinsicht aufgrund ihrer geringen Stammdurchmesser für unwahrscheinlich erachtet.



Abbildung 3: Laubgehölze im östlichen Teil des Untersuchungsgebiets

Der im südlichen Teilbereich in Ost-West-Richtung verlaufende lineare Gehölzbestand kann für im Gebiet vorkommende Fledermausarten als Leitlinie für Transferflüge zwischen ihren Quartieren im Siedlungsbereich und den Jagdhabitaten im umliegenden Halboffenland genutzt werden (vgl. Abbildung 4). Das Untersuchungsgebiet selbst stellt zudem ebenfalls ein geeignetes Nahrungs- bzw. Jagdhabitat für Vögel und Fledermäuse dar.



Abbildung 4: In Ost-West-Richtung verlaufender linearer Gehölzbestand im südlichen Teil des Untersuchungsgebiets

Habitatstrukturen an Gebäuden

An der Außenfassade des zentralen Hauptgebäudes sowie des südwestlich davon befindlichen Nebengebäudes bestehen sowohl für Vögel, als auch für gebäudebewohnende Fledermäuse geeignete Strukturen, die als Brutplatz bzw. Quartiermöglichkeit dienen können. Neben vereinzelt Nischen an den Fassaden weisen insbesondere die Blechverkleidungen an der Dachkante beider Gebäude ein großes Potenzial für gebäudebrütende Vogelarten sowie für gebäudebewohnende Fledermäuse auf (vgl. Abbildung 4). Demzufolge kann eine Nutzung der Bestandsgebäude durch Fledermäuse sowie Vögel nicht ausgeschlossen werden.



Abbildung 4: umlaufende Blechverkleidungen an der Dachkante des zentralen Hauptgebäudes (linkes Bild) sowie des Nebengebäudes im südwestlichen Bereich des Untersuchungsgebiets (rechtes Bild)

Flächenhafte Habitatstrukturen

In Teilbereichen des Untersuchungsgebiets finden sich potenziell geeignete Habitate für artenschutzrechtlich relevante Reptilienarten (z.B. Zauneidechse). Dabei handelt es sich insbesondere um die Randbereiche im Übergang des linearen Gehölzbestands zur mageren Grünlandfläche im südlichen Teilbereich des Gebiets. Hier befinden sich kleinere Totholzhäufen, lückige Wiesenbereiche und schmale, höherwüchsige Ruderalfluren (vgl. Abbildung 5, linkes Bild). Diese kleinteiligen Strukturen stellen neben entsprechenden (frostsicheren) Winterquartieren auch Sonnen- und Eiablageplätze sowie Jagdhabitate für artenschutzrechtlich relevante Reptilienarten dar. Die gärtnerisch genutzten Anlagen im Umgriff des zentralen Hauptgebäudes werden intensiv gepflegt, weshalb in diesen Bereichen ein Vorkommen von Reptilien als eher unwahrscheinlich erachtet wird (vgl. Abbildung 5, rechtes Bild).



Abbildung 5: strukturreicher Übergang des linearen Gehölzbestands zur mageren Grünlandfläche (linkes Bild) sowie gärtnerisch genutzte Anlagen im Umgriff des zentralen Hauptgebäudes (rechtes Bild)

Aufgrund der vorhandenen Biotopstrukturen kann ein Vorkommen von artenschutzrechtlich relevanten Reptilienarten somit nicht ausgeschlossen werden.

Im Rahmen der Übersichtsbegehung konnten (noch) keine Raupenfraßpflanzen wie Weidenröschen- (*Epilobium*), Ampferarten (*Rumex obtusifolius*) bzw. Arten wie dem Großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) festgestellt werden, welche artenschutzrechtlich relevanten Schmetterlingsarten als Raupen bzw. Wirtspflanzen dienen. Ein gegebenenfalls vorhandenes Vorkommen entsprechender Pflanzenarten, insbesondere im Bereich der mageren Grünlandfläche, sollte jedoch zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr (Mai/Juni) erneut geprüft werden.

Östlich des zentralen Hauptgebäudes befinden sich sonnenexponierte Hangflächen, auf welchen ein großes Vorkommen der Bocks-Riemenzunge vorhanden ist (vgl. Abbildung 6). Die wärmebegünstigte Hanglage mit Ausrichtung nach Osten stellt für die in Baden-Württemberg gefährdete Orchideenart einen optimalen Standort dar.



Abbildung 6: Blattaustrieb einer Bocks-Riemenzunge im nordöstlichen Teilbereich des Untersuchungsgebiets

Sonstige Habitatstrukturen

Im Rahmen der Übersichtsbegehung konnten außer den zuvor beschriebenen Strukturen keine weiteren Habitatstrukturen bzw. Lebensräume festgestellt werden, die für sonstige artenschutzrechtlich relevante Tiergruppen bzw. -arten von Bedeutung sind.

Ein Vorkommen artenschutzrechtlich relevanter Pflanzenarten sowie FFH Anhang IV-Arten der Tiergruppen Amphibien, Fische, Weichtiere und Libellen können im Untersuchungsgebiet aufgrund der Verbreitung der Arten in Baden-Württemberg oder ihrer artspezifischen Lebensraumansprüche ausgeschlossen werden.

5. Artenschutzrechtliche Konfliktanalyse

Im Folgenden wird für die vom Vorhaben potenziell betroffenen Tiergruppen dargestellt, welche Arten betroffen sein könnten, welche artenschutzrechtlichen Konflikte durch die Planung zu erwarten sind und welcher vertiefende Untersuchungsumfang notwendig ist.

5.1 Tiergruppe Vögel

Im Rahmen der Übersichtsbegehung konnten im Untersuchungsgebiet mehrere Vogelarten (u.a. Amsel, Kohl- und Blaumeise, Girlitz, Grünfink, Buchfink, Stieglitz, Mönchsgrasmücke) festgestellt werden. Das Untersuchungsgebiet bietet sowohl für freibrütende Vogelarten als auch für höhlen- und gebäudebrütende Vogelarten geeignete Nistmöglichkeiten sowie Nahrungshabitate. Es muss davon ausgegangen werden, dass bei einer umfassenden Erhebung der Brutvögel weitere Vogelarten der o.g. Gilden im Gebiet festgestellt werden.

Durch die Lage der Untersuchungsfläche im Siedlungsrandbereich ist davon auszugehen, dass alle (potenziell) vorkommenden Arten ein relativ hohes Maß an Störungen vertragen. Es ist somit nicht mit einer erheblichen Beeinträchtigung durch bau- oder betriebsbedingte Störungen zu rechnen.

Freibrüter

Die Gehölze im Untersuchungsgebiet eignen sich als Brutplatz für etliche freibrütende Vogelarten. Es konnten einzelne dauerhafte Reisignester im Untersuchungsgebiet registriert werden.

Im Zuge der Umsetzung des Bebauungsplans „Rechbergklinik, 1. Änderung und Erweiterung“ werden Gehölze entfernt. Somit werden potenzielle und z.T. nachweislich genutzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten von freibrütenden Vogelarten entnommen, beschädigt oder zerstört. Sofern die geplanten Eingriffe in die Baum- und Strauchbestände während der Brutperiode der Gilde stattfinden, können hier brütende Vögel, ihre Eier und Küken mit hoher Wahrscheinlichkeit verletzt oder getötet werden. Im Zuge der Entfernung von Gehölzen sowie der Versiegelung von Freiflächen gehen auch geeignete Strukturen als Nahrungshabitate verloren.

Durch die Einhaltung einer Schonzeit für die Entfernung der Gehölze kann die Erfüllung des Tötungsverbots verhindert werden. Die Entfernung von Gehölzbeständen kann durch Nachpflanzungen – z.B. in Form einer Durchgrünung des überplanten Gebiets – ausgeglichen werden. Somit kann langfristig sichergestellt werden, dass das Angebot an geeigneten Brutplätzen sowie Nahrungshabitaten für Freibrüter nicht zunehmend eingeschränkt wird.

Höhlenbrüter

Im Zuge der stichprobenhaften Gehölzkontrolle wurden im Untersuchungsgebiet Habitatbäume registriert, die von nischen- und höhlenbrütenden Vögeln als Fortpflanzungs- und Ruhestätte genutzt werden können. Aufgrund der Erkenntnisse der Übersichtsbegehung und des überwiegend nicht sehr hohen Alters der Bäume ist jedoch davon auszugehen, dass die Anzahl entsprechender Habitatbäume überschaubar ist.

Sofern Habitatbäume bzw. Höhlenbäume entnommen werden, entfallen somit auch (potenzielle) Fortpflanzungs- und Ruhestätten höhlenbrütender Vogelarten. Werden Höhlenbäume während der Brutperiode der Arten der Gilde entfernt, können hier brütende Vögel, ihre Eier und Küken mit hoher Wahrscheinlichkeit verletzt oder getötet werden. Im Zuge der Entfernung

von Gehölzen sowie der Versiegelung von Freiflächen gehen auch geeignete Strukturen als Nahrungshabitate verloren.

Durch die Einhaltung einer Schonzeit kann die Erfüllung des Tötungsverbots verhindert werden. Bei nachweislicher Nutzung von Höhlen als Nistplatz sind diese im Falle der Zerstörung in Form von CEF-Maßnahmen zeitlich vorgezogen zum Eingriff im räumlich-funktionalen Zusammenhang zu ersetzen.

Gebäudebrüter

Im Rahmen der Übersichtsbegehung wurden Strukturen an Gebäuden registriert, die von nischen- und gebäudebrütenden Vögeln als Fortpflanzungs- und Ruhestätte genutzt werden können.

Sofern in entsprechende Gebäudefassaden bzw. den Dachbereich eingegriffen wird, entfallen somit auch potenzielle Fortpflanzungs- und Ruhestätten gebäudebrütender Vogelarten. Werden Eingriffe während der Brutperiode der Arten der Gilde entfernt, können hier brütende Vögel, ihre Eier und Küken mit hoher Wahrscheinlichkeit verletzt oder getötet werden. Im Zuge der Entfernung von Gehölzen sowie der Versiegelung von Freiflächen gehen auch geeignete Strukturen als Nahrungshabitate verloren.

Durch die Einhaltung einer Schonzeit kann die Erfüllung des Tötungsverbots verhindert werden. Bei nachweislicher Nutzung von Gebäudestrukturen als Nistplatz sind diese im Falle der Zerstörung in Form von CEF-Maßnahmen zeitlich vorgezogen zum Eingriff im räumlich-funktionalen Zusammenhang zu ersetzen.

Aussagen zum vorhandenen Artenspektrum von frei- und höhlenbrütenden Vogelarten und zu potenziellen Beeinträchtigungen bedürfen einer umfassenden Untersuchung während der Brutzeit der Tiergruppe Vögel. Mithilfe von fünf Begehungsterminen am frühen Morgen kann das vorhandene Artenspektrum mit Hilfe von Sichtbeobachtungen und Rufnachweisen erfasst werden und die Nutzung des Untersuchungsgebiets ermittelt werden. Für die Präzisierung der artenschutzrechtlichen Konflikthanalyse und daraus abzuleitender Vermeidungs- und/oder CEF-Maßnahmen wäre zudem eine detailliertere Angabe bezüglich vorgesehener Baumaßnahmen hilfreich.

5.2 Tiergruppe Fledermäuse

Im Zuge der stichprobenhaften Kontrolle von Gehölzen wurden im Untersuchungsgebiet keine potenziellen Quartiere (Spaltverstecke und Baumhöhlen) an Gehölzen registriert, die eine Eignung als Fledermausquartier besitzen. Aufgrund des insgesamt nicht sehr hohen Alters der Gehölze (geringe Stammdurchmesser) wird ein Vorkommen entsprechender Bäume für unwahrscheinlich erachtet. Allerdings stellen die Bestandsgebäude im Untersuchungsgebiet potenzielle Spaltverstecke an Außenfassaden für gebäudebewohnende Fledermäuse zur Verfügung.

Im Zuge von Baumaßnahmen könnten bei Eingriffen in entsprechende Bestandsgebäude potenzielle bzw. ggf. tatsächlich genutzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten gebäudebewohnender Fledermausarten beschädigt oder zerstört werden. Im Rahmen des Abbruchs entsprechender Gebäude kann zudem nicht ausgeschlossen werden, dass Tiere verletzt oder getötet werden.

Durch die Einhaltung einer Schonzeit kann die Erfüllung des Tötungsverbots verhindert werden. Bei direkten und/oder indirekten Hinweisen auf eine Nutzung von Quartieren, sind diese im Falle der Zerstörung in Form von CEF-Maßnahmen zeitlich vorgezogen zum Eingriff im räumlich-funktionalen Zusammenhang zu ersetzen.

Aussagen zum vorhandenen Fledermausartenspektrum und sich daraus ergebenden Beeinträchtigungen bedürfen einer expliziten Untersuchung während der Aktivitätszeit der Arten. Die Erfassung erfolgt mittels Detektorkartierung. Mit Hilfe von zwei frühmorgendlichen Schwärmkontrollen kann eine tatsächliche Nutzung der Bestandsgebäude als Quartier ermittelt werden. Abendliche Detektorerfassungen an zwei Terminen geben zudem Aufschluss über das vorhandene Artenspektrum. Für die Präzisierung der artenschutzrechtlichen Konfliktanalyse und daraus abzuleitender Vermeidungs- und/oder CEF-Maßnahmen wäre zudem eine detailliertere Angabe bezüglich vorgesehener Baumaßnahmen hilfreich.

5.3 Tiergruppe Reptilien

Innerhalb des Untersuchungsgebiets bestehen Bereiche, die artenschutzrechtlich relevanten Reptilienarten einen geeigneten, dauerhaften Lebensraum bieten können.

Sofern Baumaßnahmen im Bereich von Reptilienhabitaten durchgeführt werden, ist nicht auszuschließen, dass diese erheblich beeinträchtigt werden. Eidechsenarten halten sich zudem i.d.R. das gesamte Jahr über im selben Habitat auf. Bei der Umsetzung baulicher Maßnahmen in den potenziellen Reptilienlebensräumen ist daher nicht auszuschließen, dass Tiere verletzt oder getötet werden.

Eine Verletzung oder Tötung von Tieren in ihrem Habitat im Zuge der Bauarbeiten kann durch eine Vergrämung oder vorherige Umsetzung / Umsiedlung verhindert werden. Voraussetzung ist, dass an anderer Stelle entsprechende Ersatzhabitate geschaffen wurden, die zu diesem Zeitpunkt die ökologische Funktion übernehmen können. Diese müssen im Falle einer Vergrämung für die Tiere im räumlich-funktionalen Zusammenhang liegen und hindernisfrei sowie in erreichbarer Entfernung vom Ausgangshabitat zugänglich sein.

Aussagen zum tatsächlichen Vorkommen von Reptilienarten und sich daraus ergebenden Beeinträchtigungen bedürfen einer umfassenden Untersuchung während der Aktivitätszeit der Arten. Die Erfassung erfolgt mittels Sichtbeobachtung. Hierzu werden an mindestens vier Terminen die für die Art relevanten Biotopstrukturen abgegangen. Zu Beginn der Untersuchungen werden zudem künstliche Verstecke (je 1 m²) in Form von Teppichstücken (teilmummiert) und Gewebeplanen im Bereich potenzieller Reptilienhabitats ausgebracht. Diese künstlichen Verstecke werden bei den folgenden Erfassungsterminen zusätzlich zu den natürlichen Biotopstrukturen überprüft.

6. Hinweise zum weiteren Umgang mit dem örtlichen Vorkommen der Bocks-Riemenzunge

Die sonnenexponierten Hangflächen östlich des zentralen Hauptgebäudes mit dem Vorkommen zahlreicher Individuen der Bocks-Riemenzunge werden im Rahmen des Bebauungsplans „Rechbergklinik, 1. Änderung und Erweiterung“, Stadt Bretten überplant. Die Pflanzen sollen daher an einen neuen Standort versetzt werden.

Die Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*) bildet als Rhizomgeophyt länglich-ovale Knollen, die als Überdauerungsorgan dienen. Dabei bildet sich nach der Blüte der Spross für das Folgejahr aus der neu entwickelten Tochterknolle. Die einzelnen Pflanzen sind jedoch insgesamt nicht sehr langlebig, so dass eine Vermehrung über Samen ebenso für den Erhalt der Art notwendig ist.

Die Bocks-Riemenzunge benötigt kalkreichen und sehr lockeren Lehmboden, aber auch Trocken- und Magerrasen, Streuobstwiesen, Weinbergsbrachen und Säume lichter Gebüsch sind typische Standorte. Als neuer Standort für die umzusetzenden Pflanzen ist nach aktuellem Stand die im Süden des Geltungsbereichs liegende magere Grünlandfläche vorgesehen.

Sofern ein Versetzen der Bocks-Riemenzungen-Bestände noch im Jahr 2018 erfolgen soll, erscheint der Zeitpunkt nach der Blüte und vor dem erneuten Blattaustrieb aus der Tochterknolle im Spätsommer im Zeitraum Juli / August am sinnvollsten. Dabei sind sowohl die diesjährige Knolle mit dem Blütenstand als auch die Tochterknolle zu bergen und am neuen Standort in gleicher Tiefe wiedereinzusetzen. Hierzu werden Placken seitlich abgestochen sowie in einer Tiefe von min. 40 cm unterstochen und ausgebaut. Am neuen Standort sind Pflanzlöcher in entsprechender Größe herzustellen und der ausgestochene Placken möglichst ohne Zwischenlagerung einzubauen.

Vor Beginn der Umsetzung ist die zuständige untere Naturschutzbehörde in Kenntnis zu setzen und das weitere Vorgehen abzustimmen. Eine ökologische Baubegleitung sowie ein Monitoring zum Anwuchserfolg der versetzten Bocks-Riemenzungen wird nach Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde als notwendig erachtet.

7. Fazit

Im Zusammenhang mit der Aufstellung des Bebauungsplans „Rechbergklinik, 1. Änderung und Erweiterung“, Stadt Bretten erfolgen voraussichtlich Eingriffe in Gehölzbestände, Grünlandflächen unterschiedlicher Ausprägung, gärtnerische Anlagen und Gebäude. Diese Eingriffe können mit Beeinträchtigungen artenschutzrechtlich relevanter Tiergruppen bzw. -arten verbunden sein.

Im Rahmen einer Übersichtsbegehung wurden potenziell nutzbare Habitatstrukturen für die Tiergruppe Vögel an Gehölzen sowie für Fledermäuse und Vögel geeignete Strukturen an Gebäuden festgestellt. Die untersuchten Flächen können von den beiden Tiergruppen als Nahrungs- bzw. Jagdhabitate genutzt werden. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass der linear verlaufende Gehölzbestand im Süden des Untersuchungsgebiets als Leitlinie für Fledermäuse fungiert.

Im Rahmen der Übersichtsbegehung konnten zudem in Teilbereichen des Untersuchungsgebiets geeignete Biotopstrukturen für Reptilienarten festgestellt werden. Ein Vorkommen von artenschutzrechtlich relevanten Vertretern der Tiergruppe Reptilien kann für entsprechende Bereiche nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Ein gegebenenfalls vorhandenes Vorkommen von Raupenfraßpflanzen artenschutzrechtlich relevanter Schmetterlingsarten sollte zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr (Mai/Juni) erneut geprüft werden.

Vorkommen weiterer artenschutzrechtlich relevanter Tiergruppen bzw. -arten können im Geltungsbereich aufgrund der Verbreitung der Arten in Baden-Württemberg oder ihrer art-spezifischen Lebensraumansprüche ausgeschlossen werden.

Um das örtliche Vorkommen zahlreicher Individuen der Bocks-Riemenzunge zu erhalten, sollen die Pflanzen im Juli / August 2018 unter ökologischer Baubegleitung an einen neuen Standort versetzt werden.

Eine erhebliche Beeinträchtigung durch die Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten und die Tötung im Zuge von Baumaßnahmen ist für die im Untersuchungsgebiet potenziell oder tatsächlich vorkommenden artenschutzrechtlich relevanten Tierarten nicht auszuschließen bzw. für einige sogar wahrscheinlich. Daher werden gegebenenfalls verschiedene Vermeidungsmaßnahmen, wie z. B. die Einhaltung von Schonzeiten, die Vergrämung/ Umsiedlung von Reptilien aus dem Baufeld, die Nachpflanzung von Gehölzen oder die Schaffung von Ersatzquartieren bzw. -habitaten nötig. Um die Betroffenheit der relevanten Tiergruppen im Detail prüfen zu können, sind explizite Erfassungen während der Aktivitätsphase bzw. Brutzeit der Tiergruppen und -arten notwendig. Dabei handelt es sich um die Tiergruppen Vögel, Fledermäuse und Reptilien. Aufbauend auf die tatsächlich festzustellenden Artenspektren sowie der genauen Lage und Anzahl der Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist anschließend die Festlegung erforderlicher Vermeidungs- und/oder CEF-Maßnahmen möglich.

Ludwigsburg, 15.05.2018



M.Sc. Wildtierökol. Manuel Schüßler